

Das neue Evangelium : von Milo Rau

Autor(en): **Kuratli, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **63 (2021)**

Heft 393

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Milo Raus neuem Film verfließen das Innen und Aussen, das Making-of mit dem Endprodukt und die Erzählung mit der Welt in einem Prozess, der in der Tat die Realität, mit der er sich auseinandersetzt, so nachhaltig verändert, wie dies Film bisher selten konnte – oder wollte.

Er will nicht nur die Welt verändern, sondern auch das Medium Film revolutionieren. Soweit das hoch gesteckte Ziel von Regisseur und Theatremacher Milo Rau (siehe Interview S. 20). Erreichen will er das mit seinem neuem Werk, Das neue Evangelium. Aufhänger und Brennpunkt des Films ist die Jesusgeschichte, die in einer geschichtsträchtigen Stadt erzählt wird. Nicht Jerusalem, sondern Matera in Süditalien, das schon Pier Paolo Pasolini und Mel Gibson als Kulisse für ihre Jesusfilme diente, wird zur heiligen Stätte, an welcher die letzten Tage des Heilands erzählt werden. Erzählt wird aber viel mehr, nämlich von den beschämenden Zuständen, in welchen Migrant*innen dort leben. Die Landwirtschaft, durchsetzt von Mafia, korrupter Politik und repressiver Polizei, ist auf diese Billigstarbeitskräfte angewiesen. Die Tomaten und Orangen, die sie unter prekärsten Umständen pflücken, landen tagein, tagaus in unseren Supermärkten.

Rau knüpft mit Das neue Evangelium an seine Prozesse (Zürcher Prozesse, Moskauer Prozesse) und Das Kongo Tribunal an, mit denen er bereits eine neue Form des Theaters erfand. Anders aber als in diesen «Schauprozessen» zeigt er nicht, wie es wäre, wenn ein Volksgericht über Fragen befinden würde, von denen sich unsere Gesellschaft abwendet. Seinem jüngsten Gericht liegt die Frage zugrunde: Was würde Jesus tun? Raus Antwort: Er würde sich gegen die Arbeitsbedingungen dieser Menschen, für deren Würde einsetzen.

Sein Jesus heisst Yvan Sagnet und tut das auch ohne Dornenkrone bereits seit Jahren in den Lagern der Region. Rau als sein 13. Apostel (die anderen 12 sind Aktivist*innen, die mit ihm den beschwerlichen Weg für mehr Gerechtigkeit gehen) predigt mit seinem Evangelium im Namen Sagnets nicht Wasser, sondern nachhaltigen Sugo.

VON MILO RAU

DAS NEUE EVANGELIUM



Das Passionsspiel, das am Anfang des Projekts stand, verknüpft sich am Ende dieses immersiven Prozesses mit allen Elementen, mit denen Rau jongliert: die Geschichte des Ortes, die Schauspieler*innen der Vorgängerfilme (etwa Maia Morgenstern als Maria, wie schon in Gibsons Passion of the Christ) und die zeitgenössische Rebellion der Unterdrückten; alles fragmentarisch, dekonstruiert, neu interpretiert. Das klingt nach etwas

viel, doch Katja Dringenberg schafft im Schnitt nicht nur die nahtlose Verflechtung der Geschichten und Rollen, sondern auch eine Dramaturgie, die einem den Würgereflex nimmt, den postmoderne Fleischwolf-Inszenierungen auslösen können. Denn bei aller Liebe zur Wahrhaftigkeit, die zweifellos in dem Projekt steckt, sehnt sich der primitive Geist halt doch nach der Kraft der Erzählung. Rau weiss das und feiert am Ende die Wiederauferstehung der Würde mit dem Aufbau von Wohnhäusern, die einige glückliche Migrant*innen aus der systematischen Illegalität befreien. Film wirkt.

Ist das also die Zukunft des Mediums? Sicher ist, dass Milo Rau als Ausnahmekünstler in den Fussstapfen Christoph Schlingensiefels die performativen Künste einer radikalen Herausforderung unterwirft. Film und Theater werden vor die Frage gestellt, zu was sie eigentlich noch alles fähig wären. Werden sich also Filmemacher*innen fortan die Frage stellen müssen, wie sie so reflektiert, inklusiv und mit dem Anspruch, die Lebensrealität von Menschen nachhaltig zu beeinflussen, arbeiten können? Die Antwort hängt wohl mehr davon ab, ob es mehr Leute wie Rau geben wird, als vom Medium Film selbst.

Michael Kuratli

START 01.04.2021 REGIE, BUCH Milo Rau KAMERA Thomas Eirich-Schneider SCHNITT Katja Dringenberg MUSIK Elia Rediger DARSTELLER*IN (ROLLE) Yvan Sagnet (Jesus), Marcello Fonte (Pontius Pilatus), Enrique Irazoqui (Johannes der Täufer), Maia Morgenstern (Maria) PRODUKTION C-Films AG, Panimage, SRF, CH 2017- DAUER 117 Min. VERLEIH CH Vinca Film STREAMING dasneueevangelium-film.ch